

## PALAZZO STROZZI IN FLORENZ.

Ungefähr 50 Jahre nach der Erbauung des eben beschriebenen Familienpalastes der Mediceer, während welcher Zeit die nationale Baukunst in Florenz nach Brunellesco und Michelozzo besonders durch Leon Battista Alberti Vertretung und Förderung fand, begann Filippo Strozzi den Bau eines Palastes nach dem Modell und unter der Leitung des Baumeisters Benedetto da Majano im Jahre 1489.

Obgleich der Bauherr 2 Jahre darauf starb, erlitt der Bau, der erst bis zu den eisernen Bannerhaltern des Erdgeschosses gediehen war, doch dadurch keine Unterbrechung, sondern wurde von Benedetto im Aeussern fast bis zur Höhe des Hauptgesimses gebracht. Als dieser hierauf Florenz verliess, um sich nach Rom zu begeben, setzte Simon Pollajuolo gen. il Cronaca sein Werk fort, baute den schönen Hof (Tafel 7 und 8) und krönte die eine Frontseite des ringfreistehenden Palastes mit dem berühmten Kranzgesimse.

Neben dem durch seine Grösse und die gewaltige Wirkung seiner Massen, sowie durch seine unvergleichliche Lage ausser aller Linie stehenden Palazzo Pitti ist dieses majestätische Gebäude die letzte und höchste Form, welche ein Steinhaus ohne verbindende und überleitende Glieder durch den blossen Contrast in der Flächenbehandlung erreichen kann \*) und überhaupt das schönste Specimen des florentiner Palastbaues.

Die oberen Stockwerke sind höher als an Palazzo Riccardi und gleichfalls in der Behandlung der Rustika abgestuft und durch schön profilirte Gesimse mit kräftigen Zahnschnitten getrennt. Auf diesen erheben sich die, ebenfalls nach jenem Motive gebildeten Fenster mit eingestellten Säulchen und Bogen. Die Bogenfüllungen derselben sind abwechselnd mit je 3 an einanderstossenden Halbmonden, dem Wappen der Strozzi entlehnt, mit, von bebänderten Kränzen umschlossenen Wappenschildern und, im obern Stockwerk, mit schönen Rosetten in Medaillonrahmen geschmückt.

Ausserdem hat der Palast auch noch den eigenen seltenen Schmuck der berühmten achteckigen, schmiedeeisernen Laternen, sowie der erzenen Banner und Fackelhalter (Tafel 9). Es sind dies Werke des florentiner Schlossers und Schmiedes Niccolo Grosso gen. Caparra (weil er nie ohne „Handgeld“ [caparra] arbeitete), von dem Vasari erzählt, dass er ein unübertrefflicher Meister seines Faches gewesen sei.

\*) Siehe J. Burckhardt's Cicerone S. 185.